



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Silber, Alex, *Ein Bildjäger*, 1980, Schwarz-Weiss-Fotografie; Auflage: 2/3, 193 x 109 cm (Bildmass), Kunstverein Basel

Bearbeitungstiefe



Name

Silber, Alex

Namensvariante/n

Meyer, Werner Alex

Lebensdaten

* 14.10.1950 Basel

Bürgerort

Zürich

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Konzept- und Performancekünstler. Zeichnung, Video und Fotografie. Künstlerbücher und Texte. 1991 Mitbegründer der Aktionsgesellschaft Protoplast. Bis 1996 im Direktorium von Protoplast. 1996 Initiator des Imagologischen Instituts in Basel

Tätigkeitsbereiche

Konzeptkunst, Multi Media, Textinstallation, Performance, Installation, Fotografie, Video, Zeichnung

Lexikonartikel

Nach einer Typographenlehre in Basel ist Werner Meyer ab 1972 unter dem Pseudonym Alex Silber als Künstler tätig. Die Teilnahme 1974 an der Ausstellung *Transformer. Aspekte der Travestie* im Kunstmuseum Luzern bringt Silber öffentliche Anerkennung und markiert den Beginn seiner bis Ende der 1980er-Jahre regen Ausstellungs- und Auftrittstätigkeit in der Schweiz und im Ausland. 1975

Teilnahme an der *LXe Biennale de Paris. Manifestation internationale des jeunes artistes*, 1980 Einzelausstellung im Kunstmuseum Basel. Zusammenarbeit mit Kunstschaaffenden wie Kat Zickendraht, Sara Spinelli, [Daniele Robbiani](#), [Hannah Villiger](#) oder [René Pulfer](#). Lernt die damals neue Videotechnik 1976/77 im Umkreis der Galerie Stampa durch den Filmer Erhart Hauswirth kennen. 1986 Aufenthalt in Paris (Künstleratelier Kanton Basel-Stadt). Lebt und arbeitet von 1987 bis 1992 in Philadelphia (USA). 1991 Mitbegründer und bis 1996 Direktorium der [Protoplast Aktionsgesellschaft](#) in Basel (zusammen mit [Philipp Cuny](#), [Enrique Fontanilles](#) und der Werberin Kate Isler), die als Kollektiv virtuelle Produkte lanciert. 1996 ruft Silber die *Initiative Imagologisches Institut* ins Leben, ein Langzeitarchiv eigener und fremder Bilder. Seit 1993 Dozent für Präsentationsformen und Performance an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel. 2006 Einzelausstellung im Kunst Raum Riehen.

Alex Silber gehört zur ersten Generation von Schweizer Kunstschaaffenden, die multimedial, installativ und performativ arbeiten. Das Pseudonym wählt Silber in der Absicht, Distanz zwischen sich und der von ihm in seinen Videoperformances und Fotografien verkörperten Figur zu schaffen. Zunächst inszeniert sich Silber (ähnlich wie gleichzeitig [Urs Lüthi](#) oder [Luciano Castelli](#)) als androgyne Gestalt vor der Kamera, so etwa im Video *Das Lied der Heimat* (1977) oder in den schwarzweissen Fotografien aus dem Zyklus *Werner Alex Meyer ist Alex Silber* (1973/74). Mit ungewöhnlichen Requisiten, beispielsweise einem Papagei, setzt er sich und die Betrachter und Betrachterinnen in seinen Videoperformances überraschenden Situationen aus und stellt die Mechanismen der Kommunikation, auch im Massenmedium Fernsehen, in Frage (*P für Papagei*, 1980/82; *News/Neuigkeiten*, 1982/83). Einfache Gegenstände wie ein Feldstecher (*Fernseher*, 1980; *Zwei Ansichten der Einsicht*, 1981) oder ein Holzstab (*Bruderholz*, 1981; *Steckenpferd/Telegramme*, 1984–86) dienen Silber in ihrer Zweckentfremdung als Ausgangspunkt für einprägsame Inszenierungen seiner selbst oder seiner Modelle in den Medien Fotografie und Video.

Seit Beginn ergänzt Silber seine Arbeiten meist mit Texten, die in ihrer die Sprache erforschenden, teils auch absurden Art das eigene Tun und den Sehprozess reflektieren. Die Sentenz «Augen bohren Löcher. Ein Beweggrund, sich auf den Sehstrahl zu legen» kommentiert 1974 zunächst ein fotografisches Selbstporträt und wird in der Folge von ihm alljährlich – gleichsam als Credo – in einem kopierten Schriftbild reaktiviert.

Silber transformiert einmal gefundene Bild- oder Wortschöpfungen und kombiniert Motive aus der Alltagswelt wie Kerzen oder Leuchtkörper, technische Gerätschaften und

Schachteln zu Installationen aus unterschiedlichen Medien. Dabei spielt die Zeichnung als direktes Ausdrucksmittel eine kontinuierliche Rolle zur Visualisierung von Gedanken und zur Vergegenwärtigung von Innen- und Aussenwelt (Werkblock *Der zeitgenössische Bleistift*, ab 1973; *Permanente Schreibe*, ab 1992). Während das Medium Video für ihn bereits im Lauf der 1990er-Jahre in den Hintergrund tritt, intensiviert Silber im Zuge seiner Lehrtätigkeit erneut die Auseinandersetzung mit Fragestellungen des Performativen.

Werke: Basel, Öffentliche Kunstsammlung; Kunstmuseum Bern, Bernische Stiftung für Foto, Film und Video (FFV); Lugano, Banca del Gottardo; Genève, Musée Rath; Laufen, Sammlung Ricola; Kunstmuseum Luzern.

Magdalena Schindler, 2011

Literaturauswahl

- *Floating Gaps. Performance Chronik Basel (1968-1986)*. Hrsg.: Sabine Gebhardt Fink, Muda Mathis und Margarit von Büren. Zürich: diaphanes, 2011
- *Schweizer Videokunst der 1970er und 1980er Jahre. Eine Rekonstruktion*. Kunstmuseum Luzern, 2008. Hg. von Irene Schubiger; in Zusammenarbeit mit Aktive Archive, Bundesamt für Kultur, Kunstmuseum Luzern. Zürich: JRP Ringer, 2009 [Diese Publikation geht auf Ausstellung und Symposium "Schweizer Videokunst der 1970er und 1980er Jahre. Eine Rekonstruktion" im Kunstmuseum Luzern 2008 zurück; deutsche Ausgabe]
- Michael Guggenheimer: «Protoplast: Kunstprodukt - Produktkunst». In: *Passagen: eine schweizerische Kulturzeitschrift*, 11, 1995, 18, S. 50-51
- *Alex Silber. Seitentasten*. Zürich: Edition Howeg, 1988 (Reihe Bogendruck)
- *Alex Silber. Telegramma*. Firenze, Galleria Fina Bitterlin, 1985. Firenze, 1985 [Publikation zur Ausstellung in der Galleria Fina Bitterlin, Firenze]
- *Künstler aus Basel*. Kunsthalle Basel, 1981. [Texte:] Jean-Christophe Ammann [et al.]. Basel, 1981
- *Alex Silber. Wer hat uns um die bunten Bilder gebracht?*. Kunstmuseum Basel, 6.12.1980-1.2.1981. [Texte:] Dieter Koeplin und Hans Müller. Basel, 1980
- *Transformer. Aspekte der Travestie*. Kunstmuseum Luzern, 1974; Graz, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, 1974; Museum Bochum, Kunstsammlung, 1975. Redaktion: Jean-Christophe Ammann und Marianne Eigenheer; Texte: Martine Lanini, Peter Gosen, Patrick Eudeline. Luzern, 1974

Website

<http://www.fotostiftung.ch/de/nc/archive-spezialsammlungen/index-der-fotografinnen/fotografin/cumulus/2423/S/show/>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4001598&lng=de>

Letzte Änderung

28.02.2018

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den

persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.